Kamener Zeitung

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Petitzeile 20 Pf., bei lokalen Anzeigen 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt und erlischt bei Nichteinhaltung unserer Zahlungs-Bedingungen sowie bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der

Märkischen Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" Monatlicher Bezugspreis 80 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westfr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schneider.

Nr. 272 — Montag, den 19. November 1917 — 45. Jahrgang

19 Schiffe mit 36000 Tonnen versenkt.

(W) Amtlich wird gemeldet: Im westlichen Mittelmeer hat die alte Angriffsfreudigkeit unserer U-Bootskommandanten zu neuen Erfolgen geführt: 11 Dampfer und 8 Segler mit über 36000 Brutto Registertonnen sind versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer Alavi (3627 to) und Cambrie (3403 to); letzterer mit 5000 to. Eisenerz auf der Fahrt nach England. Der italienische Dampfer Doris (3979 to), die griechischen Dampfer Despinag und Michalinos (2815 to.), ferner zwei tiefbeladene Transporter und 5 italienische Segler. Alle versenkten Dampfer waren bewaffnet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englischer Einbruch in die deutsche Bucht abgewiesen.

(W) Amtlich wird gemeldet: 1. Zum ersten Male seit den ersten Kriegsmonaten versuchten am 17. November morgens starke englische Seestreitkräfte in die deutsche Bucht einzubrechen. Durch unsere Sicherungen wurden sie bereits auf der Linie Hornsriff—Terschelling festgestellt und durch den sofort einsetzenden Gegenstoß unserer Vorpostenstreitkräfte mühelos und ohne eigene Verluste abgewiesen.

2. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote auf dem nördlichen Kriegsschauplatze wurden neuerdings 16000 Br.-R.-To. versenkt. — Unter den vernichteten Schiffen befanden sich drei beladene gesicherte Dampfer, von denen zwei englischer Nationalität waren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

(W) Ein weiterer amtlicher Bericht sagt: In dem Gefecht während des englischen Vorstoßes in die deutsche Bucht am 17. November nahmen auf englischer Seite außer einer größeren Anzahl kleiner Kreuzer und Torpedobootszerstörer nach einwandfreier Feststellung durch unsere Seestreitkräfte und Flugzeuge sechs Großkampfschiffe (Linienschiffe oder Schlachtkreuzer) teil. Der englische Seebefehlshaber wird hierüber im Gegensatze zum amtlichen Berichte der englischen Admiralität, der nur von leichten englischen Streitkräften spricht, nicht im Unklaren gewesen sein. Dem Vorgehen der Engländer wurde unsererseits alsbald mit entsprechenden Kräften entgegengetreten, die den Gegner zum Rückzug bewogen. Auf den feindlichen Schiffen und Zerstörern wurden nach einwandfreier Beobachtung unserer Seestreitkräfte eine Reihe von Treffern erzielt. Auch Flugzeuge von uns haben in das Gefecht eingegriffen und die englischen Großkampfschiffe mit Bomben belegt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die britische Admiralität teilt mit:

Unsere leichten Seestreitkräfte, die in der Helgoländer Bucht operierten, gerieten am 17. November früh mit feindlichen leichten Seestreitkräften ins Gefecht. Die einzige bisher vorliegende Nachricht ist, daß unsere Schiffe leichte feindliche Kreuzer angriffen, daß diese sich mit voller Geschwindigkeit zurückzogen und unsere Schiffe sie verfolgen.

(W) Eine spätere englische Meldung lautet: Die Admiralität hat bisher keine weiteren Einzelheiten über die gestrige Unternehmung unserer leichten Kreuzer in der Helgoländer Bucht erhalten. Außer der Meldung, daß die feindlichen leichten Kreuzer bis 30 Meilen vor Helgoland getrieben wurden, wo sie in den Schutz ihrer Minenfelder und Schlachtflotte gelangten, woraus unsere leichten Streitkräfte sich zurückgezogen haben. Einen der leichten feindlichen Kreuzer sah man brennen, ein anderer schien Schaden in den Maschinen zu haben, da er am Heck tief lag. Ein feindlicher Minensucher wurde versenkt. Wir hatten keine Verluste, außer unbedeutendem Sachschaden an den Schiffen. Unsere Verluste an Mannschaften sind gering.

Zum englischen Vorstoß

gegen die deutsche Bucht heißt es in der „Deutschen Tageszeitung", der Zweck der Uebung scheint in der Hauptsache politischer Natur zu sein. Vor einigen Tagen mußte der erste Lord der Admiralität Sir E. Geddes der britischen Flotte ihre Tätigkeit und Leistungen in einer langen Rede verteidigen. Der Vorstoß vom 17. 11. soll offenbar der britischen Bevölkerung Sand in die Augen streuen, man habe den Feind gesucht und ihm die Schlacht angeboten, die Deutschen hätten sich aber schleunigst zurückgezogen. Die Meldung der britischen Admiralität ist in diesem Sinne frisiert und die entsprechenden Kommentare werden nicht ausbleiben.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

Sonnabend-Bericht.

W Großes Hauptquartier, 17. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In Flandern lebte das Artilleriefeuer am Nachmittage bei Dixmuiden und zwischen den von Ypern nach Staden und Roulers führenden Bahnen auf. — Eigene Sturmtrupps brachten durch frisches Draufgehen aus den belgischen Trichterlinien südlich vom Blankaartsee einen Offizier und 63 Mann zurück. — An der Südfront von St. Quentin hielt auch gestern der starke Artillerie- und Minenwerferkampf an.

Deutscher Kronprinz: Bei erfolgreichen Vorfeldkämpfen im Aisnettegrunde, nordwestlich von Auberive und auf dem östlichen Maasufer blieben gefangene Franzosen in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Italienische Front.

Trotz Kälte und Schnee unermüdlich im Angriff, erklommen österreichisch-ungarische Truppen zwischen Brenta und Piave die steilen vom Italiener zäh verteidigten Gipfel des Monte Prassolan und Monte Peurna und nahmen einen Regimentskommandeur, 50 Offiziere und 750 Mann gefangen. — Auf dem westlichen Ufer der unteren Piave Erkundungsgefechte.

Der Abendbericht.

Von keiner Front sind bisher [illegible] Ereignisse gemeldet.

Sonntag-Bericht.

W Großes Hauptquartier, 18. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern blieb der Artilleriekampf in mäßigen Grenzen. Im Artois und nördlich von St. Quentin wurden in erfolgreichen Erkundungsgefechten mehr als 40 Engländer eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Starker, seit zwei Tagen gesteigerter Feuerwirkung gegen die Südfront von St. Quentin folgte ein französischer Vorstoß. Der Feind wurde im Nahkampf zurückgeworfen und blieb Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts Besonderes.

Mazedonische Front: Nördlich vom Doiransee wiesen bulgarische Feldwachen den Angriff eines englischen Bataillons ab.

Italienische Front.

Nordöstlich von Asiago verbluteten sich starke englische Kräfte in erfolglosen Angriffen gegen die ihnen entrissenen Höhen. Zwischen Brenta und Piave warfen unsere Truppen den Feind aus mehreren Stellungen. An der unteren Piave zeitweilig verstärkter Feuerkampf.

Der Abendbericht.

An der West- und Ostfront keine größeren Kampfhandlungen. — Zwischen Brenta und Piave wurde der Italiener erneut aus starken Gebirgsstellungen geworfen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 17. November.)

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Gebirge südwestlich von Feltre wird bei Schnee und Frost hartnäckig gekämpft. Unsere Regimenter erstürmten nach Ueberwindung zähen feindlichen Widerstandes den Monte Prassolan und Monte Peurna, wobei ein italienischer Regimentskommandant, 50 Offiziere und 750 Mann in unserer Hand blieben. An der unteren Piave mußten auf dem West-Ufer stehende Erkundungsabteilungen vor starker Gegenwirkung zurückgenommen werden. Im Mündungsdreieck ist die Lage unverändert.

An der Ostfront und in Albanien keine Ereignisse von Belang.

(Amtliche Meldung vom 18. November.)

Im Raume nordöstlich Asiago versuchte der Feind durch starke Gegenangriffe, die in den letzten Tagen an uns verlorenen Höhenstellungen zurückzugewinnen. Unsere tapferen Truppen behaupteten in erbittertem Handgemenge ihre in hartem Kampfe eroberten Linien. Zwischen der Brenta und der Piave haben die Verbündeten mehrere Höhenstellungen erstürmt. An der unteren Piave Geschützkampf wechselnder Stärke. Die Fliegertätigkeit war gestern besonders rege. Offizierstellvertreter Arrighei hat das 18. feindliche Flugzeug abgeschossen. Sonst nirgends Ereignisse von Belang.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 16. November: An der Gebirgsfront von der Schlegener Hochfläche bis zur Piave hält der Gegner unsere Stellung unter starkem Feuer und machte heftige Angriffe. Unsere Truppen leisteten überall sehr tapferen Widerstand und machten Gegenangriffe, brachten dem Feinde Verluste bei und nahmen ihm Gefangene ab. Alle Stellungen blieben in unserem Besitz. In der Ebene dauern die starken Geschützkämpfe über die Piave hinweg an.

(W) Italienischer Bericht. Von der Schlegener Hochfläche bis zum Meere hat der Gegner ohne Rücksicht auf seine Verluste seine Angriffe auf unsere Stellungen im Gebirge und seine Versuche, die Piavelinie in der Ebene zu bezwingen, erneuert. In der Ebene hat der Gegner im Gegenstoß den Flußübergang zwischen Salettuol und San Andrea di Barbarano erzwungen. Unter dem Schutze gewaltigsten Geschützfeuers gingen seine Truppen bei Folina und Fagaro auf das rechte Ufer über. Die ersten wurden durch unsere Artillerie und einen zerschmetternden Gegenangriff der Brigade Lecce vernichtet, die Ueberlebenden, nämlich 300 Soldaten und Seeoffiziere, gefangen genommen. Gegen die viel zahlreicheren, die an dem zweiten Ort übergegangen waren, wurde ein heftiger, entscheidender Stoß der 54. Division angesetzt. Am Abend lagen viele tote Feinde auf dem Gelände, und wir führten 600 Soldaten und 20 Offiziere als Gefangene zurück. Die anderen, gegen den Deich des Flusses gedrängt, wurden durch unsere Artillerie bearbeitet, bis ihre Rückkehr auf das rechte Ufer verhinderte. Am Unterlauf der Piave wird unsere Verteidigung mit Flugzeugen, Landbatterien, schwimmenden Batterien und leichten Seestreitkräften unterstützt.

Ein See-Angriff auf die Piave-Mündung.

(W) Aus dem Wiener Kriegspressequartier wird gemeldet: Freitag vor- und nachmittag griffen Flotteneinheiten am linken Flügel der vorgehenden Armeen die Batteriestellungen bei Cortellozzo an der Piavemündung mit schweren und mittleren Geschützen mit sichtbarem Erfolge an. Die Batterien erwiderten mit lebhaftem Lagenfeuer aus mittleren Geschützen, ohne Schaden zu verursachen oder Verluste herbeizuführen. Außer wirkungslosem Fliegerangriff keine feindliche Gegenwirkung. Aus der Gegend von Venedig kommende Einheiten zogen sich bei Insichtkommen wieder zurück.

Das Gelände an der Piave überschwemmt.

(f) Nach einer Havasmeldung haben italienische militärische Ingenieure die Schleusen der Piave und der Alpenpiave geöffnet. An der Stelle, wo der Feind den Fluß hatte überschreiten können, entstand eine Ueberschwemmung. Das ganze Gelände steht unter Wasser. Das überschwemmte Gebiet bildet ein großes Dreieck, dessen Ausdehnung ungefähr 12 Meilen mißt und als dessen Spitze Tona di Piave anzunehmen ist.

Weitere italienische Stellungen genommen.

(W) **Aus dem Kriegspressequartier wird vom 18. November abends gemeldet: Zwischen Brenta und Piave verlor der Feind neuerdings starke Gebirgsstellungen.**

In 4 Monaten fast 400 000 Gefangene.

Zu dem ungeheuren Geländegewinn von über 45 550 Quadratkilometer, die die Verbündeten in vier kurzen Monaten von Mitte Juli bis Mitte November erobert haben, treten noch die gewaltigen Zahlen an Gefangenen und Geschützen, die allein die größeren Operationen dieser Zeitspanne einbrachten. Vom 19. Juli bis Mitte November wurden rund 390 500 Gefangene gemacht und mehr als 3233 Geschütze erobert. Nicht mitgerechnet sind dabei die größeren und kleineren Zahlen an Gefangenen, die in den dauernden Kämpfen an allen Fronten fast täglich einkommen. Das während dieser Kämpfe an allen Fronten erbeutete Material an Maschinengewehren, Minenwerfern und sonstigem Kriegsgerät ist bisher nicht annähernd zu übersehen. Die blutigen Verluste der Engländer, Franzosen, Italiener und Russen während dieser Monate sind entsprechend hoch. Vor allem haben die Kanadier und Engländer während der 14 Schlachten um die U-Bootbasis in Flandern unerhörte blutige Verluste erlitten, die sich durch die fast täglich ergebnislosen Teilangriffe noch erhöhen.

Trostlose Zustände hinter der italienischen Front.

(SK) Ein aus Piacenza geflüchteter italienischer Schullehrer gab dortigen Pressevertretern folgende Darstellung über die Zustände hinter der italienischen Front. Wie stark der Flüchtlingsstrom innerhalb acht Tagen angeschwollen ist, weiß kein Mensch genau. Die ersten Schätzungen schwanken zwischen 1 und 2 Millionen. Man macht sich keine Vorstellung, was für Verheerungen diese größte aller Völkerwanderungen anrichtet. Unbeschreibliche Szenen ereigneten sich zum Beispiel in Cremona, wo ich die Aufgabe hatte, einige Tausend in einem Zustand, den nur die Wilden in Afrika kennen, in Häusern unterzubringen, die kaum 300 zu fassen vermochten. Der Regen goß in Strömen. Wie Heuschrecken stürzten sich die Aermsten über die Eßvorräte und schließlich über das Futter der Kühe und Schweine her. War es ein Wunder, daß Diebstahl, Raub und Plünderung überall vorkamen, wo der Hausherr kein Recht besaß, wo er, hätte er Einspruch erhoben, sich schweren Mißhandlungen ausgesetzt hätte. Tausende von Flüchtlingen waren bis 200 Kilometer zu Fuß gekommen oder sie waren in Güterwagen in erschöpftem Zustand eingetroffen. Dann ging der Schrei der Verzweiflung durch die Reihen aller Flüchtlinge. Im Bahnhof und in den Güterzügen gab es ein furchtbares Blutbad, denn einige Offiziere hatten auf die Eindringlinge geschossen, während Soldaten Partei für sie ergriffen und auf die Offiziere schossen. Am nächsten Morgen herrschte in den Straßen völlige Anarchie. Mit dem Eindruck, daß alles dem Tod und dem Ver-

derben gemacht hat, verließ ich Cremona und eilte zu Fuß nach meiner Vaterstadt Piacenza. Dort erfuhr ich, daß aus Venedig die größten Kunstwerke nach Toskana geschafft werden sollten.

Vor einer grossen Schlacht in Italien?

(TU) Italienische Kreise sind der Ansicht, daß in Italien eine große Schlacht unmittelbar bevorstehe, die über das Schicksal Venedigs entscheiden werde. — Reuters Berichterstatter im italienischen Hauptquartier meldet, daß das helle Winterwetter die Wiederaufnahme des Kampfes begünstige und daß nun eine Schlacht auf dem südlichen Kamm der Hochfläche der Sieben Gemeinden, in den Bergen zwischen der Brenta und der Piave und längs des rechten Ufers der Piave bis zur See auf einer Front von 120 Klm. vor sich gehe. Die Hochfläche erhebt sich wie eine Art Schild, der die venezianische Ebene hinter sich schützt. Die Oesterreicher und Deutschen machen fortgesetzt Angriffe mit stets kürzeren Zwischenpausen und mit frischen, fortgesetzt stärker werdenden Streitkräften, wodurch sie die Italiener daran hindern, ihrerseits Verstärkungen heranzuziehen und nach den Strapazen der bisherigen Kämpfe auszuruhen und die Schäden auszubessern. Längs der Piave ist der Kampf sehr heftig. — „Daily Telegraph" meldet aus Rom: Die Nachrichten von der Front lauten ermutigend. Der italienische Widerstand nimmt zu; die Lage bessert sich; die Truppen sind kampffreudig.

Der Winterkrieg in Italien.

Aus den Lokalberichten der Turiner Blätter geht hervor, daß die französischen Truppensendungen nach Italien zu einem gewissen Abschluß gekommen sind. Frankreich habe soviel Truppen abgegeben, als es glaubte an der französischen Front entbehren zu können. Die angeordneten Neuaushebungen in Frankreich würden dann neue Kontingente ergeben, die nach Bedarf nach Italien gesandt werden sollen. Nunmehr haben die englischen Truppentransporte in größerem Maßstabe eingesetzt. England gedenke auch, die in südlichen Winterquartieren befindlichen farbigen Truppen an der italienischen Front einzusetzen, um den geborstenen Frontdamm zu stopfen. „Corriere della Sera erklärt, daß der im Gange befindliche Winterkrieg im Hochgebirge zu den anstrengendsten Kämpfen des ganzen Krieges geführt habe. Besonders der Abtransport der Geschütze und des schweren Materials gestalte sich infolge der verschneiten Paßstraßen zu einer von Menschen kaum zu bewältigenden Arbeit. Die aufreibenden Nachhutkämpfe forderten bedeutende Opfer. Besonders empfindlich seien die sich häufenden Offiziersverluste. In den letzten Kämpfen ist auch der rühmlichst bekannte General Cervin gefallen. Der General hatte sich besonders in den Isonzokämpfen ausgezeichnet und galt für einen Offizier mit großer Zukunft.

*

Die Lage im Westen.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) In Flandern wurden am 16. November bei dem erfolgreichen Unternehmen an der Chaussee Dixmuiden—Vijschoote außer den 53 gefangenen Belgiern zwei Maschinengewehre erbeutet. Das in den frühen Morgenstunden des 16. November auf unseren Stellungen liegende starke feindliche Feuer steigerte sich gegen 8 Uhr vormittags zu heftigstem Trommelfeuer. Unsere Artillerie nahm sofort als stark besetzt erkannte feindliche Gräben unter wirksamstes Zerstörungsfeuer, worauf die feindliche Feuertätigkeit nachließ und beabsichtigte Angriffe unterblieben. Von Blankaart-See bis Becelaere unterhielt der Feind nachmittags lebhaftes Feuer, das sich nach verschiedenen heftigen Feuerüberfällen in der Gegend von Paschendaele erneut zum Trommelfeuer steigerte. Angriffsversuche der Engländer wurden wiederum durch unser Feuer in ihrer ersten Entwicklung erstickt. Die in dem schlammigen Trichterfelde und Wassergräben dicht massierten Engländer erlitten hierbei starke Verluste. Auf der Front zwischen der Bahn Ypern—Staden und Ypern—Roulers nahm vom Nachmittage bis zum Abend das Feuer zu und lag kurze Zeit als Trommelfeuer auf unserer Stellung nördlich Paschendaele, ohne daß die feindliche Infanterie angriff. Auch nachts hielt heftiges Störungsfeuer gegen diesen Abschnitt und weiter südlich bis Becelaere an. Dem heftigen Minenfeuer, das am Morgen des 16. November auf unseren Stellungen bei St. Quentin lag, ist kein Angriff gefolgt. Das starke Artillerie- und Minenfeuer hielt jedoch hier mit kurzen Unterbrechungen den ganzen Tag über an. Nach kurzem Abflauen in der Nacht hat am 17. November das Feuer in den frühen Morgenstunden mit großer Stärke wieder eingesetzt. In der Gegend Bullecourt-Havringcourt-Bendhuille und Guillaume-Ferme war die Feuertätigkeit gesteigert.

Wie der Kommentar vom 18. November sagt, ist südlich St. Quentin dem mehrtägigen starken Artillerie- und Minenfeuer 6 Uhr vormittags nach starker Feuersteigerung der erwartete feindliche Vorstoß gefolgt. Die Franzosen wurden im Gegenstoß unter schweren Verlusten blutig abgewiesen und ließen Gefangene in unserer Hand. Nordöstlich Soissons wurde abends und nachts das Feuer zeitweise lebhafter. Der Franzose richtete mehrere Feuerüberfälle auf unsere Stellungen zwischen Oise und Chevrigny. Oestlich der Maas steigerte sich am Morgen und am Abend das Feuer und hielt mit besonderer Stärke in Gegend Samogneux und Beaumont auch nachts an.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 16. 11., nachmittags. In Belgien versuchten die Deutschen, einen unserer Stützpunkte nördlich von Waldhoek aufzuheben. Der Angriff scheiterte vollkommen und brachte dem Feinde empfindliche Verluste bei. Auf dem rechten Maas-Ufer hielt der Artilleriekampf mit Heftigkeit an. Deutsche Flugzeuge beschossen die Gegend südlich von Nancy. Keine Opfer. — Abendbericht: Lebhafte Artilleriekämpfe an unserer Front in Belgien, in der Champagne, in der Gegend des Teton, sowie auf dem rechten Maas Ufer.

(W) Bericht vom 17. Nov. nachmittags: Die Tätigkeit der beiden Artillerien nördlich Courtecon hielt an. Feindliche Abteilungen, die unsere Linien in dieser Gegend zu erreichen suchten, wurden unter Verlusten zurückgewiesen. Handstreiche auf deutsche Schützengräben südöstlich St. Quentin, in der Champagne, östlich von Teton und in der Woevre führten zur Einbringung von Gefangenen, darunter eines Offiziers, und zwei Maschinengewehren. Im Oberelsaß ziemlich lebhafter Artilleriekampf bei Schönholz. — Abendbericht: Im Laufe des Tages blieb die Tätigkeit der beiden Artillerien andauernd lebhaft auf dem rechten Maasufer und im Oberelsaß. In letzterer Gegend wurde ein Angriffsversuch des Feindes auf Schützengräben nordwestlich von Altkirch durch Feuer vollkommen zum Stehen gebracht. Sonst war der Tag überall verhältnismäßig ruhig.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 16. 11., nachmittags. Erkundungsvorstöße von beiden Seiten. — Der Bericht vom Abend. Heftige beiderseitige Artillerietätigkeit besonders bei Paschendaele.

(W) Bericht vom 17. November: Gestern spät abends wurde in der Nähe von Paschendaele ein erfolgreiches Unternehmen von Abteilungen von Hochlands-, Berkshire- und Lancashire Bataillonen ausgeführt. Weitere Teile der feindlichen Verteidigungsanlagen auf der Haupterhebung nördlich vom Dorfe einschließlich eines stark befestigten Gehöftes, wurden samt einer Anzahl Gefangenen von uns genommen. Auch westlich dieser Ortschaft ist unsere Linie an einigen Punkten ein wenig vorgeschoben worden. Die feindliche Artillerie war die Nacht hindurch wieder an der Schlachtfront tätig. Das feindliche Granatfeuer war besonders im Paschendaele-Abschnitt heftig. — Abendbericht. Während des Tages wurde das von uns in der letzten Nacht nördlich und nordwestlich Paschendaele eroberte Gelände befestigt. Die feindliche Artillerie zeigt wieder beträchtliche Tätigkeit östlich und südöstlich von Ypern. Hochlandstruppen führten heute morgen südlich der Scarpe eine erfolgreiche Streife aus.

Englands Pläne an der Westfront.

(TU) „Echo de Paris" meldet aus dem englischen Hauptquartier, daß das englische Oberkommando alle Vorbereitungen treffe, um die Offensivtätigkeit an der Westfront auch den Winter über fortzusetzen. Zu einer endgültigen Entscheidung über den Feind sei jedoch die jetzige Artillerieüberlegenheit der Alliierten von 2 zu 1 nicht ausreichend.

Castelnau Oberbefehlshaber der Entente.

(bb) Der „Goulois" versichert, Clemenceau werde gleichzeitig nach seinem Amtsantritt den General Castelnau mit dem Oberkommando über die verbündeten Armeen betrauen.

Das letzte Experiment.

(TU) Die Berufung des Ministeriums Clemenceau wird in Wien als der letzte Versuch aufgefaßt, die Kriegsstimmung in Frankreich nochmals aufzupeitschen und gleichzeitig ein starkes Gewaltregiment im Innern aufzurichten. Nur die äußerste Not könne Poincaree veranlaßt haben, seinen persönlichen Feind Clemenceau zur Regierung heranzuziehen. Man stehe vor einem Experiment, das wahrscheinlich keine lange Dauer haben werde.

Blutige Zusammenstösse in Zürich.

(TU) Am Sonnabend führten die Protestkundgebungen der pazifistischen Sozialisten gegen die Polizeimaßnahmen in Zürich zu blutigen Zusammenstößen. Am Helvetia-Platz wurden Barrikaden errichtet. Da die Polizei nichts ausrichtete, mußte Militär aufgeboten werden. Aus der Menge fielen Schüsse, auch die Polizisten schossen. Bisher sind 5 Tote und zahlreiche Verwundete gemeldet.

*

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Sieg der Maximalisten.

(Reutermeldung.) Am Freitag haben die Maximalisten Gatschina besetzt. Der Stab Kerenskis wurde verhaftet. Kerenski ist geflüchtet. Seine Gefangennahme wurde angeordnet. Am Samstag wurden die Feindseligkeiten eingestellt. In Moskau wurden die Bedingungen unterzeichnet, unter denen die sogenannte weiße Garde Kerenskis die Waffen abliefert. Der öffentliche Wohlfahrtsausschuß wurde aufgelöst.

Die Maximalisten verlangen als Bedingung für ihren Eintritt in ein sozialistisches Koalitionskabinett u. a. die Kontrolle über die Truppen von Petersburg und Moskau und über die Arbeiter von ganz Rußland. Nerotoff, früher Minister für auswärtige Angelegenheiten, der die Verträge mit den Alliierten in Sicherheit gebracht hat, hält sich verborgen. Die Maximalisten haben seine Verhaftung und Aufspürung der Dokumente angeordnet.

Einigung zwischen Kerenski und Lenin?

(TU) Nach Meldungen aus Rußland, die in Wien eingetroffen sind, dürfte ein Kompromiß zwischen Kerenski und Lenin zustande gekommen sein. Ueber die Art der Vereinbarung hat man noch kein klares Bild. Nur eines dürfte sicher sein, daß Lenin die Oberhand behalten hat und Kerenski sich in verschiedene Wünsche der Bolschewisten fügen muß. Seine Person dürfte in den Hintergrund treten.

Lebt Kerenski noch?

(bb) Aus Paris wird dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" gemeldet, daß nach den letzten Berichten aus Rußland Zweifel bestehen, ob Kerenski noch lebt.

Grossfürst Nikolaus hält seine Zeit für gekommen.

(bb) Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Kopenhagen: Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch ist im Hauptquartier des Generals Kaledin in Charkow eingetroffen und hat ihm seine Dienste angeboten. Kaledin hat dem Großfürsten den Befehl über die Kosakentruppen übertragen und ihm erklärt, daß er, falls es ihm gelingt, die Bolschewisten zu schlagen, ihn als Regenten einzusetzen und die Monarchie wieder herzustellen.

Der Verband droht.

(bb) Die Wiener „Rundschau" meldet, die Botschafter der Westmächte haben sowohl Lenin als Kerenski, Kornilow und Rodsianko verständigt, daß die Entente weiterhin ein Sondervorgehen Rußlands nicht dulden könne, sondern sich entschlossen habe, Rußland vor die Alternative zu stellen, entweder ganz auf der Seite der Alliierten zu verbleiben oder sich förmlich von ihnen loszusagen, in welch letzterem Falle jede Hilfeleistung für Rußland eingestellt und Japan freie Hand gegen Rußland gelassen und Rußland auch nach dem Kriege zehn Jahre lang von England, Frankreich und Amerika finanziell boykottiert werden würde.

*

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 16. Nov. Sinai-Front: Im Küstenabschnitt wurden 5 feindliche Angriffe mit sehr schweren Verlusten für den Gegner vollständig zurückgeschlagen. — An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Englischer Bericht aus Aegypten.

(W) Gestern haben unsere Truppen nach geringem Widerstande des Feindes die Linie Ramleh-Lydd bis ungefähr drei englische Meilen, fünf Kilometer südlich von Jaffa erreicht. In einem Teil des Operationsgebietes wurde der Angriff eines türkischen Reiterregiments gegen neuseeländische Reiterei durch Bajonettangriff abgeschlagen und dem Feinde schwere Verluste beigebracht. Die Zahl der seit dem 31. Oktober eingestellten Gefangenen übersteigt 9000.

Vom Balkan.

Serrail auf dem Rückzuge.

(W) Amtlicher bulgarischer Bericht vom 16. November: Mazedonische Front: Westlich des Ochrida-Sees und am Oberlauf des Skumbi folgen die bulgarischen und verbündeten Truppen dem auf dem Rückzug befindlichen Feind. Auf der übrigen Front schwache Kampftätigkeit. Im Luftkampf brachten deutsche Flieger zwei feindliche Flugzeuge zum Absturz. Der deutsche Leutnant von Eschwege trug seinen 18. Luftsieg davon, indem er bei Orliak im Struma-Tal einen feindlichen Fesselballon abschoß.

Verhängnisvoller Zugzusammenstoß an der rumänischen Front.

(bb) „Rußkoje Slowo" zufolge ereignete sich, wie das „B. T." aus Stockholm meldet, an der rumänischen Front ein Zusammenstoß zweier Militärzüge zwischen Pasiani und Izkani, wobei angeblich 500 Soldaten getötet und viele verwundet wurden. Beide Züge waren überwiegend mit rumänischen Soldaten besetzt, unter denen sich auch russische Offiziere befanden.

*

Abbruch der japanisch-amerikanischen Verhandlungen.

(W) Wie Reuter drahtet, wird amtlich gemeldet: Japan sehe sich genötigt, die Verhandlungen über ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten, wonach Japan eine viertel Million Tonnen Schiffsraum gegen Lieferung von 175 000 Tonnen Stahl stellen sollte, abzubrechen, Japan sei nicht imstande, die amerikanischen Forderungen bezüglich der Altersgrenze der Schiffe und des Preises anzunehmen.

Der neue polnische Ministerpräsident.

(bb) Als polnischer Ministerpräsident ist vom Regentschaftsrat mit Zustimmung der Mittelmächte der Kronreferendar des Regentschaftsrats Jan Kucharzewski ernannt worden.

Jan Kuchgrzewski ist ein bekannter polnischer Juriker und Politiker.

*

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 17. November.)

Der Antrag der verstärkten Staatshaushaltskommission betreffend Förderung der Fischerei wird beraten.

Abg. Dr. Rewoldt (freikons.) befürwortet die Entschließung der Kommission, die ausreichende Mittel zur Förderung der Fischereibesitzer fordert. — Abg. Braun (Soz.) beantragt einen Zusatz zu der Entschließung der Kommission, wonach die Seefischerei-Erzeugnisse allen Teilen der Bevölkerung zu erschwinglichen Preisen zugeführt werden sollen. — Geheimrat Schiemens: Da im nächsten Jahre die Lebensmittel voraussichtlich noch knapper werden, so werden wir Sorge tragen müssen, daß größere Mengen Fische für die Volksernährung zur Verfügung gestellt werden. Durch das neue Fischereigesetz ist die bisherige Beschränkung der Fischerei beseitigt worden. — Die Entschließung wird mit dem Antrage Braun angenommen.

An eine besondere Kommission von 15 Mitgliedern verwiesen wird ein Antrag Aronsohn und Genossen (Vpt.), in dem die Regierung ersucht wird, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den in gemeinnützigen Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern ein Mitbestimmungsrecht bei der Regelung der Arbeitsverhältnisse gewährleistet wird.

Anträge der Freikonservativen, der Volkspartei und des Zentrums, die sämtlich das passive Gemeindewahlrecht der in Staats-, Gemeinden-, Kirchen- und Schuldiensten angestellten Personen durch Gesetz sichergestellt wissen wollen, werden an die verstärkte Gemeindekommission überwiesen.

Der Antrag des Abg. Hammer (kons.), bei der Beratung neu abzuschließender Handelsverträge Vertreter des Handwerks und Kleinhandels hinzuzuziehen und die Handelskammer und Kleinhandelsausschüsse der Handelskammer gutachtlich zu hören, wird angenommen. Ein anderer Antrag Hammers (kons.), unter Hinzuziehung des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages wirtschaftliche Maßnahmen vorzubereiten und den Handwerkszweigen, die durch den Krieg gelitten haben, den Wiederaufbau zu ermöglichen, wird der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen.

Darauf tritt Vertagung auf Mittwoch, den 28. November, ein.

Der gute Kamerad.

Original-Roman von Lola Stein.

(55. Fortsetzung.)

Gemeinsam fuhren sie bis zu den Berninaseen und standen an ihnen, schauten in ihre unergründliche Tiefe. Gemeinsam gingen sie oft und oft in diesen Tagen alle die schönen, verschwiegenen Wege, die sie von ihrem früheren Aufenthalt kannten, durch die dunklen Wälder, durch die Gärten des Engadin oder auch nach St. Moritz, um dort einen Nachmittag zu verbringen, elegante Welt, Leben und Treiben des großen Modebades zu sehen.

Sie plauderten viel auf allen ihren Wegen, aber niemals von dem, was ihre Herzen bewegte und was nach Erleichterung durch Aussprache schrie. Denn sie konnten davon nur sprechen, wenn sie allein mit einander waren.

Oft gingen sie auch schweigend, benommen von der Erhabenheit der Natur und hörten nur auf die Stimmen in ihrem Innern, auf das Zwitschern der vielen, vielen Schwalben, die durch die Luft schossen, auf das Getöse des Gletscherbaches, dessen Rauschen und Brausen sie auch Nachts vernahmen, Nacht's, wenn sie beide schlaflos lagen und aneinander dachten.

Auf allen Spaziergängen begleitete Freia den Herrn und die wiedergefundene Herrin. Sie hatte sich aufs neue an Asta so angeschlossen, daß sie nicht von ihrer Seite wich. Auch Abends begleitete sie sie in ihre Zimmer, wollte Nachts bei ihr sein. Und Jost ließ dem Tiere den Willen, sah er doch, wie Asta des Hundes Anhänglichkeit gut tat.

Er grübelte über ihr Wesen nach. Was war es, das sie so ernst sein ließ, so traurig oft? War sie nicht glücklich?

Hundert Fragen brannten in seiner Seele und er wußte doch nicht, wie er sie aussprechen sollte. Denn immer war Asta in Begleitung ihres Verlobten.

Da kam ein Zufall ihm zu Hilfe. Eine Besteigung des Julier wurde geplant. Alle Herren des Hotels, die Hochtouren machten, wollten die Besteigung zusammen unternehmen, einige der besten Führer wurden für diesen Ausflug gewonnen, auch ein paar mutige und sportgewohnte Damen schlossen sich an. Asta lehnte ab, sie war keine Hochtouristin, eine solche Gebirgstour würde ihr zu anstrengend sein. Aber sie riet Alfred und Jost zu, sich durch sie ja nicht abhalten zu lassen. Die beiden Herren beschlossen, mit von der Partie zu sein. Alfred, der diese Hochtouren ins Gebirge leidenschaftlich liebte und sie schon entbehrt hatte, freute sich sehr auf diese Tage.

Wäre Jost nicht in Pontresina gewesen, so hätte er seine geliebten Berge schon lange bestiegen. In Gesellschaft oder mit einem Führer, wie es sich eben geboten hätte. Aber der Gedanke, Jost dann allein mit Asta zu wissen, hielt ihn davon zurück.

Vielleicht sprachen sie dann zuviel von der Vergangenheit, vielleicht fragte Asta Fragen, die ewig ungesprochen bleiben mußten. Es war besser, er blieb.

Nun aber, da auch Jost den Plan der Julierbesteigung freudig ergriff, zögerte Alfred Dorn nicht länger.

Man wollte in der Nacht aufbrechen. Die Gäste, die anstrengende Tage vor sich hatten, zogen sich frühzeitig zurück.

„Was wirst du denn unternehmen, so ganz allein, kleine Asta?" fragte Jost, als er sich von ihr verabschiedete.

Sie lächelte. „Oh, die Zeit wird schnell vergehen. Uebermorgen seid ihr wieder zurück."

Aber während er ihre Hand in der seinen hielt, kam ihm plötzlich der Gedanke, daß sich hier eine Gelegenheit bot, Asta allein zu sprechen.

Er überlegte, als er in seinem Zimmer war. Es war eine Kriegslist — gewiß — aber er wollte nun endlich, endlich die ersehnte Aussprache herbeiführen. Die kleine Lüge würde sein Gewissen nicht bedrücken.

Als die Gäste, die die Gebirgstour antraten, sich versammelten in dieser Nacht, um beim ersten Schein des Tages aufzubrechen, erschien Jost Wolfram nicht. Man wartete auf ihn, verzögerte den Fortgang um einige Minuten. Da sandte er einen Kellner mit der Bestellung, daß ihm plötzlich in dieser Nacht nicht gut geworden sei, und er die Besteigung diesmal nicht mitmachen könne.

Seinem Freunde Dorn schickte er einen besonderen Gruß und ließ ihm viel Vergnügen wünschen. Er möge sich seinetwegen nicht ängstigen, es sei eine leichte Magenverstimmung, er würde ein bis zwei Tage das Bett hüten müssen, dann würde alles wieder in Ordnung sein.

Alfred Dorns erstes Gefühl war, nun auch zurückzubleiben. Aber wie hätte er seinen plötzlichen Entschluß vor den anderen Gästen motivieren sollen? Er wurde sowieso schon geneckt wegen seiner Unzertrennlichkeit von seiner Braut und wegen seiner merkbaren Eifersucht.

Er wollte der Lächerlichkeit nicht anheimfallen. Und Jost konnte am nächsten Tage ja nicht einmal sein Zimmer verlassen, und würde Asta also gar nicht allein sprechen. Und wenn vielleicht doch — seine Besorgnisse waren gewiß übertrieben!

Noch ein kurzes Schwanken. Da faßte der eine der befreundeten Herren seinen Arm, zog ihn in ein Gespräch. Er konnte jetzt nicht mehr zurück.

So verließ Alfred Dorn mit den anderen Gästen das Haus, um den Julier zu besteigen.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen u. Rheinland.

Dortmund, 17. Nov. **(Verschiedenes.)** Während in den **Kriegsküchen** die Gäste eisser vier Kartoffelmarken für die Halbliter-Portion und die eine dritte Portion beanspruchenden Schwerarbeiter auch für diese Kartoffelmarken abgeben mußten, tritt von der nächsten Ausgabeperiode eine Erleichterung insofern ein, als nur noch drei Marken für die Halbliter-Portion verlangt werden und die Schwerarbeiter für die dritte Portion nichts abzugeben brauchen. Die Stadt hat bei dieser Neuordnung einen erheblichen Kartoffelzuschuß an die Kriegsküchen zu leisten. Der Besuch der Küchen ist bis heute auf 20 000 gefallen, doch wird für den Winter mit einem Zuwachs bis auf 40 000 gerechnet. Die Personen, die Kartoffeln eingekellert haben, müssen entsprechende Mengen an die Kriegsküchen abliefern und erhalten 9 Pfennig für das Pfund. — Die **Brotzulage an die Minderschwerarbeiter,** soweit sie in Fabriken oder kaufmännischen Geschäften beschäftigt sind, ohne aber körperliche Arbeit zu leisten, sind von der Stadt Dortmund gewährt worden, obschon vor Jahresfrist von den zuständigen Reichs- und Provinzialbehörden verfügt worden war, daß sie wegzufallen haben. Auf Beschwerde von Beamten in Hagen, Witten und im Landkreis Dortmund ist jetzt auch der Stadt Dortmund von dem Regierungspräsidenten aufgegeben worden, die Zulagen vom 15. November ab wegfallen zu lassen. — Ein **verbotenes Mehllager** wurde in der Brackelerstraße entdeckt. Die Händlerin Grautstück hatte Lebensmittel ohne Marken zu erheblichen Preisen verkauft. Nachforschungen führten zu der Entdeckung des Lagers in der Brackelerstraße, aus dem 3 große Fuhren: 93 Zentner Mehl, 10 Zentner Stockfisch, 6 Zentner Zucker, große Mengen Seifenersatz und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs fortgeschleppt wurden. Als Eigentümer des Lagers wurde der frühere Fuhrmann Grautstück aus Dortmund und der Kelsfabrikant Wolters aus Huckarde ermittelt und verhaftet. Der Sack Mehl wurde zu 220 Mark eingekauft und zu 400 Mark verkauft. — Der Metzger Friedr. Brenke **lehnte** in einer Gerichtsverhandlung, in der gegen ihn wegen Geheimschlachtung verhandelt und in der er zu einer erheblichen Geldstrafe verurteilt wurde, **die Richter wegen Befangenheit ab.** Die Strafkammer hob das Urteil auf, weil der Einspruch Brenkes mehr beachtet hätte werden müssen und verwies die Sache an das Schöffengericht zurück. In einer neuen Verhandlung am Schöffengericht wiederholte Brenke seinen Ablehnungsantrag. Das Gericht beschloß darauf, die Sache zu vertagen. Ein wegen Körperverletzung angeklagter Mann wurde gestern vom Schöffengericht zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt. Erregt verließ der Angeschuldigte die Anklagebank und sprach zum Gerichtshof drohend die Worte: **Heute passiert noch was!** Auf dem Flur stürzte er sich dann wütend auf ein junges Mädchen, welches gegen ihn als Zeugin hatte auftreten müssen, würgte es am Halse, warf es zu Boden und schlug ihm fortgesetzt mit der geballten Faust ins Gesicht, daß der Mißhandelten das Blut aus Mund und Nase floß. Auf Anregung des Gerichts wurde der rabiate Mensch wieder in den Gerichtssaal zurückgeführt und sofort in Haft genommen.

Geisecke, 16. Nov. **(Eisenbahnräuber.)** Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde wieder ein Waggon erbrochen. Den Dieben fielen zwei mit Zwieback gefüllte Schachteln in die Hände. Hoffentlich wird der Diebesbande bald das Handwerk gelegt.

Schwerte, 17. Nov. Große Freude ist der Familie Martin Krajewski an der Hörderstraße zuteil geworden. Vorige Woche erhielten, wie die „Schw. Ztg." meldet, die Eltern vom Truppenteil die amtliche Nachricht, daß der Sohn Josef bei den letzten Kämpfen den Heldentod fürs Vaterland gestorben sei. Heute wird diese Nachricht von dem Kompanieführer widerrufen; der junge Krieger sei nur verwundet und befinde sich in einem Lazarett. Die Freude der Eltern kann man sich lebhaft denken, zumal der Freudenbotschaft noch die Mitteilung beigefügt war, daß der fälschlich Totgesagte durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet sei.

** **Bochum**, 16. Nov. **(Der Schleichhandel.)** Vor kurzem wurde hier eine Schleichhandelskompanie ermittelt, die aus dem Kellner Curth und dem Wirte Waßmuth aus Bochum und den Wirten Platte und Hohendahl aus Gelsenkirchen bestand. Ihr Hauptgeschäft machten sie in deutscher Butter, von der sie große Mengen unter der Hand zu riesigen Preisen an Wirte absetzten. Vor der Strafkammer wurde nun die Ehefrau Martha Günther, die Inhaberin der Wirtschaft des Parkhauses, zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie den Schleichhändlern für einen Zentner Butter 1050 Mark geboten und auch bezahlt hat. Die Butter ist ihr also teuer zu stehen gekommen, da sie auch beschlagnahmt wurde.

Bochum, 16. Nov. **Es ist nichts verwerflicher,** als wenn ein Handwerksmeister, der in Häusern Reparaturen ausführt, das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht und die Hausbewohner bestiehlt. So hatten der Dachdeckermeister Korb und sein Gehilfe Ricken von Wattenscheid bei einer Dachreparatur einer Frau Köster eine größere Menge frischen Speck aus einer verschlossenen Bodenkammer gestohlen. Bei einer Haussuchung wurde der Speck vorgefunden und dabei festgestellt, daß er denselben charakteristischen Schulterknochen aufwies, wie der noch im Besitz der Bestohlenen befindliche Speck. Korb wurde daher von der Bochumer Strafkammer zu drei, Ricken zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Duisburg, 16. Nov. **(Schmugglerin abgefaßt.)** Am Dienstag abend wurde in der Deichstraße eine Schmugglerin aus Duisburg dabei abgefaßt, als sie Lebensmittel usw. zu unerschwinglichen Preisen verkaufen wollte. Sie hatte große Vorräte an Speck, Sparkernseife, Marzipan, Büchsenmilch, Kakao, Schokolade, Heringen, Wäsche usw. in einer großen Tasche bei sich. Für ein Pfund Speck, den sie für acht Mark eingekauft haben wollte, forderte sie 18 Mark und für ein Stück Seife acht Mark.

* * *

Die Schlachten an der Marne und Piava

Die Verbandspresse hat in der letzten Zeit die schwere Aufgabe gehabt, die gedrückte Stimmung in ihren Ländern zu heben, und glaubte ein Mittel dazu in der mit großer Bestimmtheit aufgestellten Behauptung zu finden, am Piave werde sich die Schlacht an der Marne wiederholen. Allerdings die Schlacht an der Marne, wie sie sich in der Vorstellung unserer Gegner ausnimmt, nicht wie sie sich wirklich abgespielt hat. Mit einer Folgerichtigkeit und einem Geschick, das man bewundern muß, hat die amtliche Berichterstattung des Verbandes im engsten Zusammenarbeiten mit ihrer Presse wieder und wieder ihren Lesern die Ueberzeugung eingehämmert, an der Marne seien die deutschen Heere völlig geschlagen und zum Rückzuge gezwungen worden. Der deutsche Vormarsch ist, wie die Kölnische Zeitung schreibt, tatsächlich überhaupt nicht wegen eines feindlichen Erfolges eingestellt und in eine Rückwärtsbewegung verwandelt worden, sondern aus ganz anderen Gründen. Zunächst hatten mehrere Korps nach Ostpreußen abgegeben werden müssen, andere zur Operation gegen Antwerpen, und so fehlten sie gerade in dem Augenblick, als die ersten englischen Verstärkungen aus den Kolonien auf dem europäischen Kriegsschauplatz anlangten, und als Frankreich durch Italiens Erklärung von der Sorge um die Alpenfront befreit, alle seine dort noch stehenden Truppen an die Kampffront ziehen konnte. Gestützt auf Paris im Westen, auf Verdun im Osten, im Besitz eines Bahnnetzes, dessen dichte Maschen Verschiebungen sehr erleichterten, im eignen Land mit seinen reichen Hilfsquellen: so standen die französisch-englischen Streitkräfte, wenn auch bisher stets geschlagen, den deutschen Armeen gegenüber. Unser rechter Flügel schwebte in der Luft, auf den Bahnen hatten die umfangreichen Zerstörungen der Kunstbauten noch nicht soweit ausgebessert werden können, um den Nachschub an Menschen, Munition, Heeresbedarf und Lebensmitteln, der auch im Bewegungskrieg die Etappenlinien nach vorn dauernd bedecken muß, sicherzustellen. Dazu hatten die Truppen im Gefecht wie durch die Strapazen der fortwährenden Gewaltmärsche allmählich schwere Einbuße erlitten. Ihre Verpflegung in der Champagne war mangelhaft, das Ruhebedürfnis machte sich geltend. Und trotzdem lebte in ihnen ungebrochen der feurige Angriffsgeist, der sie auf ihrem glorreichen Siegeszug beseelt hatte, und als die Franzosen und Engländer zur Offensive übergehen wollten, trafen sie auf erfolgreiche Gegenstöße. Im Zusammenhang der Gesamtlage erließ unsere Oberste Heeresleitung den Befehl zum Abmarsch an die Aisne, gerade als auf vielen Teilen der Front der Gegner ebenfalls wieder zurückgehen wollte. Daß die Deutschen ohne nennenswerten Verlust an Gefangenen und an Kriegsmaterial ihre neue Stellung beziehen konnten, ist der deutlichste Beweis, daß sie nicht durch einen feindlichen Erfolg dazu gezwungen waren. Auch der durch den Angriff starker Kräfte aus dem Raum von Paris gefährdete rechte Flügel konnte sich durch Klucks meisterhafte Maßregeln der Umfassung entziehen, und der vorsichtig nachfühlende, nicht verfolgende Gegner stand bald vor einer Front, die Jahre hindurch unverändert blieb.

Wie liegen die Dinge heute in Italien?

Die Reste zweier völlig geschlagenen italienischen Armeen, die fast 300 000 Mann und mehr als 2300 Geschütze verloren haben, stehen an dem Piave, aufgenommen von der Vierten Armee, die starke Abgaben an die Kampffront hat machen müssen, und der Ersten, die gegen Südtirol eingesetzt war. Sie sind innerlich tief erschüttert, wie die Verbandspresse selbst zugeben muß, und leiden unter dem empfindlichsten Mangel an Artillerie und Kriegsmaterial jeder Art, das Italien aus eigner Kraft nicht ersetzen kann. Französisch-englische Hilfstruppen sind im Abtransport begriffen und sollen mit den Spitzen über Mailand hinausgekommen sein. Ueber ihre Zahl liegen keine zuverlässigen Angaben vor, jedenfalls müßten sie, um die Lücken nur zu füllen, eine Drittelmillion Mann überschreiten und ungeheure Mengen von Artillerie, besonders schwerer, und Material mit sich bringen. Der rechte Flügel der Italiener lehnt sich an das Meer, die Mitte hält die Piave inie, und der hakenförmig angesetzte linke Flügel ist unmittelbar hinter dem Knickpunkt durch die Offensive des Feldmarschalls v. Conrad aus dem Gebirge auf Bassano schwer bedroht. Dorthin zielt auch der Vormarsch Piave abwärts. Die Heere der Mittelmächte sind fast ungeschwächt an dem Fluß angekommen; in dem eroberten Gebiet haben sie die riesigen Vorräte jeder Art gefunden, die für die geplante Zwölfte Schlacht am Isonzo von Cadorna zusammengebracht worden waren; außerdem stehen zu ihrer Verfügung die reichen Hilfsmittel, die ein Teil der besetzten Landstriche aufweist. Abgaben an irgendeine andere Front im Westen wie im Osten sind nicht nötig, da die inneren Verhältnisse in Rußland eine feindliche Offensive ausschließen, und der eiserne Wall in Flandern und Frankreich jeden Durchbruch der Gegner ausschließt. Es ist zwar ein alter Satz der Strategie, daß jede Offensive einen Punkt erreicht, wo ihre innere Kraft zu versagen beginnt, aber davon sind die verbündeten Heere in Italien noch weit entfernt. Schon die dauernde Verkürzung der Front seit dem Beginn des großen Angriffs trägt eine Stärkung der Machtmittel in sich, und ein Teil der bisher noch ruhig verbliebenen gemeinsamen Front tritt planmäßig nach dem andern in den Bewegungskrieg ein mit dem gemeinsamen Operationsobjekt, der italienischen Armee. Jeder Tag bringt neue Meldungen von neuen Erfolgen. Mit gutem Vertrauen können wir der Entwicklung entgegensehen, die in der nächsten Zeit sich vollziehen wird.

*

Weitere Kriegsnachrichten.

Anarchie in Rußland.

TU **Stockholm**, 17. Nov. **Ein hier eingetroffener Russe, der am Sonntag Petersburg verlassen hatte, erzählte, die Verwirrung und Panik in ganz Rußland sei derart, daß alles kopflos sei. Tausende von Verbrechern seien aus den Gefängnissen losgelassen und hätten an einem Tage 500 Privathäuser geplündert. Viel Kunstschätze gingen verloren. Die Eremitage sei vollständig geplündert.**

TU **Basel**, 17. Nov. Havas meldet aus **Moskau: Die Revolution nimmt einen immer größeren Umfang an. Der Kreml wird wieder beschossen.**

Revolution in Ecuador.

TU **Schweizer Grenze**, 17. Novbr. **Wie Havas meldet, ist in Ecuador die Revolution ausgebrochen. Verschiedene Orte sind in den Händen der Revolutionäre.**

Aus aller Welt.

— **Schnee im Harz.** Bei starkem Rauhreif ist erneuter Schneefall im ganzen Oberharz eingetreten. Die Schneedecke vom Brockengipfel bis zur Dreitannenhöhe ist 30 Zentimeter hoch.

— **Eisenbahnunglück.** Donnerstag vormittag gegen 6 Uhr fuhr der Personenzug von Barsinghausen auf Bahnhof Hannover auf eine Abteilung Personenwagen. Die Abteilung war mit Militär einige Stunden vorher eingetroffen und beiseite gesetzt worden, um auf einen später fahrenden Zug übergeführt zu werden. Die Mannschaften waren größtenteils ausgestiegen. Von der in den Wagen zurückgebliebenen Gepäckwache wurde ein Mann getötet, zwei schwerer verletzte Personen sind ins Garnisonlazarett übergeführt worden, vier leichtverletzte setzten ihre Reise fort. Von den Reisenden des Personenzuges ist niemand verletzt.

— **Das Schwurgericht** in Elbing verurteilte den Polizeisergeanten Gustav Janzen zu 6 Jahren Zuchthaus. Er hatte in Elbing das Sittenwesen zu beaufsichtigen und verging sich in dieser Stellung in schändlichster Weise an einem achtbaren Mädchen. Sein Freund, Erwin Martin, der als „Kriminalsergeant" an dem Verbrechen teilnahm, erhielt 4 Jahre Zuchthaus.

— **Mord.** In der außerhalb der Stadt Frankfurt a. M. gelegenen Forsthausstraße wurde die zerstückelte Leiche einer etwa 35 Jahre alten Eisenbahnschaffnerin aufgefunden.

— **Fahndung durch das Lichtspiel.** Es steht wohl außer Zweifel, daß behördliche Nachforschungen nach einem Verbrecher, bei denen man zum guten Teil auf die Mitwirkung der Bevölkerung angewiesen ist, eine wesentliche Förderung dadurch erhalten können, daß das Bild des Gesuchten in den Lichtspieltheatern den Besuchern vorgeführt wird. Verschiedene Polizeibehörden haben sich bereits bei Fahndungen dieses Mittels bedient. Nunmehr hat auch die Polizeidirektion München diesen zeitgemäßen Weg beschritten. In den Münchener Lichtspieltheatern kann man zurzeit das Bild des gefährlichen Hochstaplers Ahmed Ishan Bey sehen, der am 30. Oktober aus dem Münchener Polizeigefängnis entsprungen ist und bisher nicht wieder festgenommen werden konnte.

Mannigfaltiges.

Publikum und Bezugsscheinstellen.

Es gibt leider immer noch Leute, die es mit den Pflichten und Rechten eines Staatsbürgers in der heutigen Zeit für vereinbar halten, sich bei jeder Gelegenheit über staatliche Einrichtungen wie sie durch den Krieg zur Notwendigkeit geworden sind, in abfälligen Urteilen ergehen. Besonders sind es heute die Bezugsscheinstellen, die von der Bevölkerung mit Vorliebe zum Gegenstand unfreundlicher Betrachtungen benutzt werden. Schon, wenn jemand etwas länger warten muß, als es ihm notwendig erscheint, glaubt er berechtigt zu sein, die Schale seines Zornes über die Beamten zu ergießen. Dabei vergißt er, daß doch in jedem einzelnen Falle eine ganze Reihe von Amtshandlungen zu erledigen sind, die eben eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Dann sind es aber auch einige Bestimmungen selbst, die den lebhaften Unwillen mancher Leute erregen, weil sie ihren Sinn nicht erfassen. So ist die Bezugsscheinstelle z. B. verpflichtet, wenn sie über die Richtigkeit der mündlichen Versicherung im Zweifel ist, vor der Ausfertigung des Bezugsscheins die Abgabe einer schriftlichen Versicherung auf dem Bestandsfragebogen zu verlangen, wobei der Betreffende auf die Strafbarkeit falscher Angaben hinzuweisen ist. Diese Bestimmung, die auf dem Gedanken der zweckmäßigen Verteilung der Vorräte beruht, also wie alle kriegswirtschaftlichen Bestimmungen gerade im Interesse der Gesamtheit erlassen ist, betrachtet mancher als ungerechtfertigten Eingriff in seine persönlichen Angelegenheiten, ja als Angriff auf seine Ehre. Das ist durchaus ungerechtfertigt. Es sollte jeder anerkennen, daß die Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle lediglich den Zweck verfolgen, eine möglichst gleiche Versorgung aller Kreise der Bevölkerung zu ermöglichen.

*

(Milch sofort abkochen!) Die obersten Gesundheitsbehörden und medizinischen Sachverständigen weisen immer wieder darauf hin, wie dringend notwendig die schon in Friedenszeiten aufgestellte Forderung, die Milch nur in gekochtem Zustande zu genießen, gerade in der jetzigen Zeit ist, in der Gewinnung und Behandlung der Milch aus bekannten Gründen abnimmt, die Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers gegen schädliche Einflüsse infolge der allgemeinen Ernährungslage aber nachläßt. Man koche also die Milch im Haushalt stets sofort ab.

(Die Entziehung der Familienunterstützung.) Ueber die Entziehung der Familienunterstützung hat das Reichsamt des Innern an die Bundesregierungen ein bemerkenswertes Handschreiben gerichtet. Es scheint, heißt es darin, daß vielleicht der eine oder andere wirtschaftlich schwächere Lieferungsverband mit Rücksicht auf die Zusatzunterstützungen sich von fiskalischen Interessen leiten lassen könnte. Auch habe es den Anschein, als ob vereinzelt in Lieferungsverbänden die Verhältnisse der Familien doch nicht immer eingehend genug geprüft werden, ehe die Familienunterstützung entzogen wird. Die Verbände müssen sich der größten Gewissenhaftigkeit bei Prüfung der Frage befleißigen, ob wegen Arbeitsverweigerung die Familienunterstützung entzogen werden soll. Vor allem müßte die Frage erwogen werden, ob die Kriegerfrauen nach ihrem persönlichen Zustand und ihren Familienverhältnissen tatsächlich in der Lage sind, Arbeit zu übernehmen und geeignete Arbeit zu erhalten. Allgemein durchgeführt werden solle die Freilassung der Hälfte des Arbeitsverdienstes bei Prüfung der Bedürftigkeit schon wegen der Teuerung und um die Arbeitslust zu fördern. Die weitere Anrechnung müsse im einzelnen entschieden werden. Der Minister des Innern hat dazu hinweisen lassen, daß der Lieferungsverband des Aufenthalts zur vorläufigen Unterstützung verpflichtet ist.

(Wer verschwendet am meisten Papier?) Das „Bayr. Vaterland" schreibt: „Vom bayerischen Finanzministerium erging ein Schreiben an die sämtlichen Forstämter des Landes mit der Aufforderung, umgehend anzugeben, wieviel Gemsen bisher in ihren Bezirken abgeschossen wurden. Unter den 400 Forstämtern sind es aber nicht mehr als 4 oder 5, die für den Abschluß von Gemsen in Betracht kommen. Das sollte man auch im Finanzministerium wissen. Aber man weiß es offenbar nicht, darum wurde das Schreiben an alle Forstämter gerichtet. Diese Schreiben werden vervielfältigt, ausgefertigt, mit Umschlag und Aufschrift versehen markiert und der Post übergeben und von dieser zugestellt. Die 400 Forstämter mußten das Schreiben beantworten, in Umschlag legen, adressieren, frankieren, zur Post befördern usw. Wer verschwendet nun am meisten Papier? Wer sorgt mehr für Ueberlastung der Post? Auf diese Fragen möge der Herr Finanzminister gefl. Auskunft geben."

(Mißbräuchliche Benutzung der Aufschrift „Feldpostbrief".) In weiten Kreisen herrscht noch immer Unklarheit darüber, in welchen Fällen Briefsendungen, die von der Entrichtung des Portos befreiende Bezeichnung „Feldpostbrief" gegeben werden darf. Jedermann, der sich vor Weiterungen und Geldstrafen schützen will, seien daher die nachstehenden Bestimmungen zur Beachtung empfohlen. Nach § 25 der Feldpostdienstordnung werden die Gebührenvergünstigungen im Feldpostverkehr nur in Privatangelegenheiten der Heeresangehörigen selbst gewährt, nicht aber, wenn weder Absender noch Empfänger Heeresangehörige sind. Es ist daher auch unzulässig, daß Militärpersonen usw. von ihren Angehörigen ausgehende Sendungen mit dem Vermerk „Feldpostbrief" versehen, auch dann, wenn sie selbst kurze Zusätze beifügen. Desgleichen ist es unzulässig, daß Heeresangehörige auf den von ihnen selbst ausgehenden Sendungen an Nicht-Heeresangehörige durch andere Personen, die auf Portovergünstigung keinen Anspruch haben, Grüße oder persönliche Mitteilungen hinzufügen lassen. Verstöße gegen die bestehenden Bestimmungen werden wegen Portohinterziehung verfolgt. Was die Höhe der verwirkten Strafe angeht, so sei hier auf § 27,2 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871 verwiesen, wonach mit dem vierfachen Betrage des hinterzogenen Portos, jedoch niemals unter einer Geldstrafe von 3 Mk., bestraft wird, wer sich zu einer portopflichtigen Sendung einer von der Entrichtung des Portos befreienden Bezeichnung bedient oder eine solche Sendung in eine andere verpackt, welche bei Anwendung einer vorgeschriebenen Bezeichnung portofrei befördert wird. In zweifelhaften Fällen wird man gut tun, an den Schaltern der Postanstalten Auskunft einzuholen.

Wochen-Chronik.

Man sieht, wenn durch die Erde weit
Die Blicke staunend gehn:
Wir leben in der größten Zeit,
Die je die Welt gesehn.
Es wankt, es stürzt, es ändert sich,
Was tausend Jahre stand —
Die größte Zeit ist's auch für dich,
Du deutsches Vaterland.

Und wollt' ein Maler malen das,
Symbolisch, wundergroß,
Wie könnt' er malen all den Haß?
Ein Stückwerk würd' es bloß.
Und wollt' er malen all den Neid,
Die Raubsucht mit hinein,
Und all das Blut und all das Leid,
Sein Werk blieb arm und klein.

Kein Maler malt's, kein Dichter singt's,
Sein Wort wär' viel zu schwach,
Durch Erd' und Himmel brausend klingt's
Und hallt im Donner nach.
Schau um dich, Deutscher, erdenweit,
Schau alles, was geschehn:
Du bist ein Kind der größten Zeit,
Die je die Welt gesehn.

Und wer hat sie so groß gemacht?
Deutschland, du hast's getan,
Siegreich zerschlugst in jeder Schlacht
Du deiner Feinde Plan.
Drei Königreiche brachen schon,
Drei Kön'ge im Exil —
Wo ist ihr Land? Wo ist ihr Thron?
Verloren ging ihr Spiel.

Ein Kaiser bangt, des eig'nen Lands
Gefang'ner, fern der Macht.
Sein Volk wird nicht mehr Herr des Brands,
Den 's töricht selbst entfacht.
Des Zaren Riesenreich zerbrach
In wilden Sturmes Wut,
Nun folgt die Sündflut hintennach
In Strömen, rot wie Blut.

Reiß aus das Blatt, drauf Rußland steht,
In deiner Weltgeschicht';
Sieh, wie das Reich in Trümmer geht
Im großen Weltgericht.
Wer wollt' es aus den Wassern ziehn
In denen es verdirbt?
Kerenski nicht und nicht Lenin!
Nein, nein! Denn Rußland stirbt.

Schau nach Italiens Alpenfront:
Ein Reich auch dort zerbricht,
Wo sich Venedig golden sonnt,
Löscht aus Savoyens Licht.
Schon ging, ein Varus unsrer Zeit,
Als ein geschlagner Mann,
Cadorna in die Stille weit,
Weil all sein Ruhm zerrann.

In Frankreich, das sein Haß zerfleischt,
Ging's Painlevé nicht gut.
Und um Lloyd George in England kreischt
Erbosten Volkes Wut.
Ja, wer halt dort die Wahrheit spricht,
Der hat gar schlimmen Tag,
Wird's aber einmal wirklich licht,
Was dann wohl kommen mag?

Ulk.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 19. Nov. **(Verschiedenes.)** Die Kriegsamtsstelle in Düsseldorf richtet an die Handelskammer Dortmund folgendes Schreiben: **„Die An- und Abfuhr der Wagenladungsgüter** von den Freiladegleisen stößt zurzeit wegen Mangels an Fuhrwerk, Pferden und Arbeitskräften auf erhebliche Schwierigkeiten. Eine wesentliche Erleichterung des Ladegeschäfts und hiermit eine Beschleunigung des Wagenumlaufs würden erreicht werden, wenn die bestehenden Privatanschlußgeleise durch die in der Nähe wohnenden Versender und Empfänger von Wagenladungen mitbenutzt würden." — Die Kammer hält es für ihre Pflicht, die Interessenten auf diese Anregung aufmerksam zu machen.

Die Zwischenscheine für die 5prozentigen Schuldverschreibungen der 6. Kriegsanleihe können vom 26. November d. Js. ab in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums der heutigen Nummer dieses Blattes.

*

Zulagen für krankfeiernde Bergarbeiter.

Der Nachrichtendienst des Kriegsernährungsamts teilt mit: Die Weitergewährung der Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen an krankfeiernde Bergleute wird nach vorliegenden Mitteilungen in einzelnen Bezirken verschieden gehandhabt, teilweise werden die Zusatzmengen den betreffenden Personen entzogen. Die Lebensmittelzulagen bezwecken, die Leistungsfähigkeit körperlich schwer arbeitender Personen zu erhalten. Der kranke Arbeiter wird dementsprechend zur Erhaltung bezw. zur Wiedergewinnung seiner vollen Arbeitsfähigkeit den Zuschuß nicht entbehren können. Das Kriegsernährungsamt hält es infolgedessen für zweckmäßig, den krankfeiernden Arbeitern die Zulagen nur dann zu entziehen, wenn keine Aussicht besteht, daß der Betreffende seine zur Sonderbelieferung berechtigende Arbeit wieder aufnehmen wird. Eine Begutachtung der in Frage kommenden Einzelfälle dürfte im übrigen jeweilig von den Arbeiterausschüssen erfolgen können, die bei der Lebensmittelverteilung mitwirken.

*

Die neuen Bestimmungen für den Hilfsdienst,

die der Bundesrat soeben erlassen hat, bezwecken eine schärfere Heranziehung der Hilfsdienstpflichtigen. Nach den Bestimmungen haben sich auf öffentliche Aufforderung der Ortsbehörden innerhalb der in der Aufforderung zu bestimmenden Stellen und Frist alle männlichen Deutschen zu melden, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören oder auf Grund einer Reklamation vom Dienst im Heer oder in der Marine zurückgestellt sind, desgleichen alle männlichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie im Gebiet des Deutschen Reichs ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und nicht zum aktiven Heer oder zur aktiven Marine gehören. Ausnahmen werden nicht gemacht. Auch diejenigen haben auf Aufforderung persönlich zu erscheinen, die sich nach der früheren Bestimmung schon gemeldet haben. Die bereits vorgesehenen Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen wurden verschärft. — Von einer Meldepflicht weiblicher Personen enthält die neue Bundesratsverordnung nichts. Das Hilfsdienstgesetz erstreckt sich ja auch nur auf männliche Personen und ist in einer der letzten Kommissionssitzungen vom Regierungsvertreter ausdrücklich erklärt, daß man ohne Ausdehnung des Gesetzes auf das weibliche Geschlecht auszukommen hoffe.

*

Das Hausschlachtungsschwein.

Nach den unlängst in neuerer Fassung herausgegebenen Bestimmungen über die Regelung des Fleischverbrauchs behält der Selbstversorger nach wie vor Anspruch auf Belassung des aus Hausschlachtung gewonnenen Fleisches zu seiner und seiner Wirtschaftsangehörigen Ernährung. Und zwar steht ihm für jede von ihm zu verköstigende Person je nach dem Alter des hausgeschlachteten Schweines eine Wochenmenge von 500 bis 700 Gramm zu. Die leichteren Schweine werden für die Selbstversorgung mit höheren Verbrauchssätzen angerechnet, da einerseits dem höheren Wassergehalt und Knochengehalt der jüngeren Tiere Rechnung getragen werden muß, und anderseits auch durch diese Regelung auf die Anpassung des Schweinebestandes an die rechtmäßig verfügbaren Futtervorräte hingewirkt werden soll. Vor der Schlachtung hat der Selbstversorger anzugeben, für welche Zeit er sich mit den durch die Hausschlachtung gewonnenen Vorräten einrichten will, und erhält für sich und die von ihm verköstigten Personen an Fleischkarten nur soviel, als ihm nach Abzug dieser Vorräte noch zustehen. Diese Selbstversorgungsperioden dürfen in keinem Falle die Dauer eines Jahres überschreiten. Würden die Vorräte durch die Hausschlachtung zu groß werden, so kann der Kommunalverband die Genehmigung zur Hausschlachtung versagen oder die überschießenden Mengen gegen Bezahlung abfordern. Eine Verschärfung gegen den früheren Zustand bedeutet die Bestimmung, daß das Schwein mindestens 3 Monate in der Wirtschaft des Selbstversorgers gehalten sein muß. Eine entgeltliche Abgabe von Fleisch oder Fleischwaren aus Hausschlachtungen, die dem Selbstversorger überlassen sind, an andere Verbraucher ist verboten, es sei denn, daß der Kommunalverband dies gestattet. Dagegen besteht im Interesse einer besseren Fettversorgung der Städte die Verpflichtung, von jedem Hausschlachtungsschwein von 120 Pfund Schlachtgewicht aufwärts eine gewisse Menge Speck und Fett gegen Vergütung an den Kommunalverband abzugeben. Heimlichen Schlachtungen ist durch die Bestimmung, daß alle Schweine nur durch den Viehhandelsverband abgesetzt werden dürfen, vorgebeugt werden. Für die erlaubten Hausschlachtungen bestehen Erlaubniszwang und ein ausgedehnter Überwachungsdienst, besonders zum Zwecke der einwandfreien Ermittelung des Schlachtgewichts.

Beckum, 15. Nov. **(Eisenbahnunfall.)** Auf den vormittags 9.12 Uhr von Neubeckum hier eintreffenden Personenzug stießen zwei mit Kohlen beladene Wagen, die sich auf der Zementfabrik „Westfalen" gelöst und den Bahnhof Ost durchsaust hatten. Obgleich der Lokomotivführer Gegendampf gab, als er die Wagen heranrollen sah, brachen bei dem starken Anprall doch die Puffer der Lokomotive ab; auch sonst wurde die Maschine beschädigt. Einige Personen wurden durch Glassplitter zertrümmerter Fensterscheiben leicht verletzt.

** **Bocholt,** 19. Nov. **(Familiendrama.)** Ein Soldat, dessen Frau einen leichtsinnigen Lebenswandel führte, hatte sich beurlauben lassen, um seine Kinder in bessere Obhut zu bringen, was er auch ausführte. Der Zufall fügte es, daß er später seine Frau auf der Straße traf. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Soldat sein Messer zog und die Ungetreue erstach. Er stellte sich der Polizei.

Im Zeichen der neuen Regierung.

Der neuen Regierung hat die Norddeutsche Allgemeine Zeitung folgendes Geleitwort mitgegeben:

Durch die mit dem Eintritt der Herren Dr. Friedberg und v. Payer in die ihnen verliehenen Aemter vollendete Neubesetzung der höchsten Regierungsstellen ist nunmehr die enge Verbindung zwischen Regierung und Volksvertretung im Reich und in Preußen sinnfällig in die Erscheinung getreten. Die Bedeutung dieses Zieles war es, die in erster Reihe die beiden Parteiführer veranlaßte, die schwere Verantwortung auf sich zu nehmen, die mit ihren neuen Stellungen verknüpft ist. Sie trugen damit das ihre dazu bei, daß der Weg, den der deutsche Kaiser am 4. August 1914 eingeschlagen hat und in all seinen spätern Kundgebungen zielbewußt verfolgte, weiter beschritten wird. Indem so die Einheit des deutschen Volkes nicht bloß tatsächlich gewährleistet, sondern auch der ganzen Welt vor Augen geführt wird, ist die Grundlage gesichert, auf der die siegreiche Beendigung des Krieges erfolgen muß. Unser Volk wird die dadurch bewirkte innere Stärkung der Lage sicherlich mit Dank gegen Seine Majestät den Kaiser begrüßen und in seiner Haltung den festen Willen betätigen, unter Zurückstellung alles Trennenden in gemeinsamer Hingebung den Kampf um die Zukunft von Kaiser und Reich durchzuführen.

Die Nationalliberale Korrespondenz stimmt diesen Worten freudig zu, indem sie u. a. schreibt:

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, die ihr Urteil gerade vom Standpunkt der Monarchie abgibt, sieht die Vorgänge in dem richtigen Licht. Sie sieht den Kern der Ereignisse, wenn sie von der engen Verbindung zwischen Regierung und Volksvertretung spricht, die nunmehr sinnfällig in die Erscheinung getreten ist, und die auf dem Wege liege, den der Kaiser am 4. August 1914 beschritten hat. Dieser Entwicklung fehlt jeder Anklang an Olmütz oder Kanossa. Sie ist ohne Zwang aus dem Geist der Zeit erwachsen, der eine enge Verbindung aller Kräfte verlangt, damit unsre innere Geschlossenheit unsre freie Kraftentfaltung nach außen voll gestattet. Wir dürfen daran erinnern, daß die Nationalliberale Partei stets eine solche engere Verbindung zwischen Volksvertretung und Regierung gefordert hat. Die grundsätzliche Bedeutung und Tragweite der Regierungsneubildung wird sich am besten durch ihre praktischen Erfolge zu beweisen und zu bewähren haben. Gerade die friedenskritischen Tage, die jetzt angebrochen sind, werden ein Prüfstein sein für unsre politische Festigkeit. Es ist von diesem Gesichtspunkt aus ein gutes Zeichen, daß die neue revolutionäre Welle, die von Rußland ausgeht, trotz ihrer verlockenden Friedenssprache sich an unsrer politischen Geschlossenheit bricht. Nur die Unabhängigen Sozialisten rufen zu Massendemonstrationen auf. Dadurch aber werden unsre politischen Kreise nicht gestört. Wenn die Regierung freie Hand hat in der Behandlung einer so schwierigen Frage, so beruht das zweifellos auf der innern Stärkung, die der neue Burgfriede uns gebracht hat. Uns diese Stärkung zu erhalten, ist die wichtigste Aufgabe der Zukunft.

Im Silberkranze.

Kamen, 19. Nov. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit können am heutigen Tage die Eheleute Rendant Richard Scharfenberg von hier begehen. Die „Hacketäuer" und der evangel. Arbeiterverein, denen Herr Scharfenberg als führendes Mitglied angehört ließen unter herzlichen Glückwünschen schöne Erinnerungsgaben überreichen. Den vielen Glückwünschen aus nah und fern schließen wir auch die unsrigen an.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **5% Schuldverschreibungen der VI Kriegsanleihe** können vom

26. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1918** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine **rechts oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der **Zwischenscheine** für die **4½% Schatzanweisungen der VI. Kriegsanleihe** in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen kann nicht vor dem 10. Dezember begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt Anfang Dezember.

Berlin, im November 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein v. Grimm. 2747

Gewinn-Auszug

der

10. Preussisch-Süddeutschen

(236. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 7. Ziehungstag. 15. November

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 44075

6 Gewinne zu 5000 M 181213 184901 191249

86 Gewinne zu 3000 M 9399 14317 16581 44501 46632 49537 64907 68765 69055 77680 83231 85078 89858 97303 99953 102857 104318 113144 118454 124105 127588 129272 146960 145569 150553 153051 162599 166511 171907 173791 179051 184176 187241 188602 193617 199711 201612 202934 203086 205965 206453 213575 218824

194 Gewinne zu 1000 M 2757 3224 3743 6289 7418 7435 8517 12978 27112 27034 29156 30382 31945 33669 35595 36503 40532 42631 42918 44059 45709 47412 50041 50371 50646 51196 53389 54002 54261 59463 61102 61441 63147 64453 76103 76726 79190 85957 87165 89919 91506 91738 99451 99791 103714 102795 104905 105643 105972 107522 108722 111535 113316 126592 127257 127557 128475 132965 132831 133137 133476 134448 139858 140440 140303 148362 154871 155231 157628 159714 160936 167795 171571 172575 179346 180317 180672 181077 182641 186535 185013 193039 193699 194980 195744 199372 205162 205444 207179 209083 213054 213206 219087 225543 226871 229357 229905

290 Gewinne zu 500 M 1845 2069 2153 7745 8390 9191 9219 13934 23353 22432 22704 24211 29320 29023 29668 27514 49505 52379 53557 55543 58878 59025 59847 59876 60273 60956 60971 64701 65031 65370 66206 68149 68669 69434 71914 75951 77686 80139 81402 81830 94555 95855 100521 106120 106432 106857 107190 110805 112068 114011 115315 119553 119844 120781 124248 124789 132917 134833 135850 138875 139524 139188 142863 143374 143589 149188 151911 153253 155426 158284 170398 171576 172343 172441 172447 172528 176555 178990 185456 189913 198078 199313 199472 201256 202918 205218 209125 210615 211960 212617 213954 214168 215436 215979 216420 217303 217572 220509-220529 230427

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 30000 M 39110

4 Gewinne zu 5000 M 140045 167229

96 Gewinne zu 3000 M 11617 25014 27293 27858 35163 36302 40124 51747 55577 55930 56208 64289 77032 77694 78254 81355 82038 86437 109429 111402 125065 128831 131624 133070 137654 142911 143647 152163 157138 157764 173755 176005 177594 193278 195693 199225 204185 204407 207590 210681 211027 213380 214833 213176 220415 232934 239980 231525

150 Gewinne zu 1000 M 148 580 682 7395 9676 11382 11597 13175 17261 18321 20598 24812 24895 27127 28513 31226 31837 32714 38952 43850 48870 53323 55320 60213 66361 66992 71240 71803 73832 74184 76316 80783 81744 90564 94496 98416 97457 101592 102905 103721 104001 104058 108836 111102 111507 111639 112085 115085 119433 122127 122854 125553 131968 132826 142195 142242 143260 146105 147112 150039 157506 161935 176914 178875 181429 182188 185505 189855 194361 197614 198445 201919 205648 220884

198 Gewinne zu 500 M 2830 6290 10497 19118 20465 22446 25813 28844 31400 32477 33013 34169 35518 38540 41454 41731 44339 44874 45752 45325 47824 47981 53477 54762 55207 56285 57306 61042 63797 66683 66882 76014 77873 82398 82771 84425 84627 85421 86419 86368 90250 91607 96868 100496 102387 106832 114886 122345 125328 125513 129519 135450 136179 139432 139887 139939 144683 147263 147706 149380 151260 151797 152928 163194 163792 163312 164039 168743 170511 171259 171559 173511 174672 175976 177727 178992 184704 185472 188672 189043 196508 197583 197751 199772 205750 208181 209523 213104 218941 217781 219847 232035 224004 225408 223494 228524 230017 230514 231763

Verordnung

über den Verkehr mit Zucker im Landkreise Hamm mit Ausnahme der Stadt Unna.

Auf Grund der Verordnung über den Verkehr mit Zucker vom 14. September 1916 und vom 28. September 1917 wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die zum Verbrauch der bürgerlichen Bevölkerung bestimmte Zuckermenge beträgt bis auf weiteres 700 Gramm monatlich für den Kopf der Bevölkerung.

§ 2. Jeder Einwohner erhält für jeden Halbmonat eine Zuckerkarte. Diese gilt nur innerhalb des durch Aufdruck bestimmten Zeitraumes. Jede Karte berechtigt zum Bezuge von 350 Gramm Zucker.

§ 3. Die Apotheken, Anstalten und Gefangenen-Arbeitskommandos erhalten die nachweislich notwendige Monatszuckermenge auf Grund von seitens der Ortsbehörde (Bürgermeister, Amtmann) monatlich auszufertigenden besonderen Bescheinigungen.

§ 4. Die Warenverkäufer sind verpflichtet, auf sämtliche vorgelegten gültigen Zuckermarken Zucker zu verabfolgen, auch wenn der betreffende Käufer kein Kunde des Geschäfts ist.

§ 5. Der Verkäufer hat die Zuckermarken zu sammeln und zu Bündeln von je 281 Stück zusammenzufassen. Die Bündel sind mit Namensaufschrift des Verkäufers zu versehen und der Ortsbehörde (Bürgermeister, Amtmann) einzureichen.

Die Ortsbehörde stellt für je 281 Zuckerkarten einen Anweisungsschein über 100 Kilogramm Zucker aus. Der Anweisungsschein hat den Stempel der Behörde und den Namen des auszustellenden Beamten zu tragen. Der im Auftrage des Landkreises Hamm auszufertigende Anweisungsschein berechtigt zum Bezuge der angegebenen Zuckermenge von einem der Westfälischen Lebensmittelversorgungsgesellschaft angeschlossenen Großhändler.

§ 6. Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 7. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Gleichzeitig treten die Verordnungen vom 8. Juni 1916, 28. Dezember 1916 und vom 25. August 1917 außer Kraft.

Hamm (Westf.), den 14. November 1917.

Der Königliche Landrat:
J. V.: Deimel, Rechnungsrat.

*

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die Zuckerkarten in dem Hause Markt Nr. 4, Zimmer 2, abzugeben sind. 2744

Kamen, den 16. November 1917.

Die Ortsbehörde:
J. V.: Mönninghoff, Stadtrat.

Milchversorgung in der Stadt Kamen.

Zum Zwecke der Kundenverteilung haben alle Milchverkäufer **am Donnerstag, den 22. ds. Mts., nachmittags von 4 bis 5 Uhr,** in dem Hause Markt Nr. 4, Zimmer 1, anzugeben, welche Mengen Vollmilch sie voraussichtlich am 1. Dezember ds. Js. an die Kundschaft abgeben können.

Kamen, den 16. November 1917.

Die Ortsbehörde: 2745
J. V.: Mönninghoff, Stadtrat.

Briefpapier mit Umschlägen

haben wir noch in besten Sorten und verschiedenen Ausführungen erhalten. Große Auswahl in feinen, zu **Weihnachts-Geschenken** geeigneten, Aufmachungen.

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Mutterberatung

Dienstag, den 20. Nov., nachm. 2 Uhr

beginnend, findet **Mutter-Beratung** statt im Wohlfahrtsgebäude der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft am Klosterweg durch Herrn Geh. Sanitätsrat **Dr. Lenzmann.** Die Mütter haben ihre Säuglinge mitzubringen.

Ansteckende Krankheiten und Keuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländ. Frauen-Verein für Kamen.

Zu vermieten

4-Zimmerwohnung

Stall und 30 Ruten Gartenland zum 1. Januar zu vermieten. 2746

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Barthel,
Weddinghoferstraße 40.

Wohnungs-Angebote

inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung.